

# Ein gutes Leben auch für alte Menschen

**Thun** In der 22. Thuner Alterstagung wurde gestern über ein gutes Leben auch für die alten Menschen in der Langzeitpflege und was sie sich wünschen und erhoffen diskutiert.

**Verena Holzer**

An die 200 Gäste konnte Tagesleiter Marcel Sonderegger gestern zur 22. Thuner Alterstagung im Congress Hotel Seepark begrüßen. Verschiedene Fachpersonen referierten rund um die Themen Pflege, Medizin sowie Langzeitpflege in Heimen und in der Spitex. Neben der Suche nach den Bedürfnissen und Wünschen der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner wurden auch ganzheitliche Pflegekonzepte vorgestellt, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Geschäftsführer Peter Escher und die Bereichsleiterin Pflege, Chantal Gsponer, stellten das neue System Normalitätsprinzip im Bürgergut Thun vor. Die Anpassung von Abläufen und Prozessen sei wohl der einfachste Teil der gelebten Normalität gewesen. «Jeder, der seine Arbeit gerne machte, konnte sich grundsätzlich mit den neuen Dienstzeiten, der veränderten Essensverteilung und weiteren Anpassungen identifizieren», erklärte der Geschäftsführer. Eine Betriebskultur dermassen zu verändern, erfordere jedoch Durchhaltevermögen auf sämtlichen Ebenen. Trägerschaft, Geschäftsführung, Kader, aber auch Mitarbeitende und Angehörige müssten am selben Strang ziehen, fügte er an.

## Rückkehr sei undenkbar

Das Normalitätsprinzip fordert die Mitarbeitenden ungemein, da die Tagesabläufe nicht mehr so strukturiert ablaufen wie bis anhin. Viele Entscheide müssen spontan getroffen werden. Die grösste Herausforderung im



Am Podium beteiligten sich (v.l.) Peter Escher, Franziska Bieri, Markus Schindler, Chantal Gsponer, Moderatorin Yvonne Kiefer-Glomme und Andrea Koppnitz. Foto: Verena Holzer

Bürgergut war die Kreation des Teams Wohnstuben, welches ohne Zeitdruck den Grossteil der Betreuung übernimmt. «In den fünf Jahren sind wir weit gekommen, jedoch sind wir noch lange nicht am Ziel – das werden wir wohl auch nie sein», fasste Escher zusammen. Sein Fazit: Heute wäre eine Rückkehr ins alte Schema nicht mehr denkbar.

Chantal Gsponer hatte die Bewohnerinnen und Bewohner

des Bürgerguts zu ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt und auf Videos aufgezeichnet. Auf die Frage, was für sie im Alter ein gutes Leben sei, antworteten viele: Gesundheit und Beweglichkeit, aber auch Autonomie war erwünscht. Einigen erschien die Lebensqualität eher gering. Nicht so dem ehemaligen Leiter Bürgergut, Ulrich Schneider mit Jahrgang 1919. «Wir haben hier alles, und es geht uns

gut hier», sagte Schneider zufrieden.

## Früh Wünsche erfragen

Vorgängig hatte Pflegefachfrau Andrea Koppnitz die sinnvolle Umsetzung des Pflegekonzepts für Spitex und Heime erläutert. Der Chefarzt für Palliativmedizin und Geriatrie im Spital Affoltern a.A., Markus Minder, erläuterte die schwierigen Entscheidungen, die ein Arzt im letzten

Lebensabschnitt eines Patienten oft zu treffen hat. «Die Menschen werden immer älter, zudem hat die Zahl Demenzkranker enorm zugenommen. Da ist es wichtig, möglichst frühzeitig die Wünsche der Betroffenen zu erfragen», legte er dar.

Im Podiumsgespräch unter der Leitung der freien Journalistin Yvonne Kiefer-Glomme wurden die vielseitigen Probleme im Gesundheitswesen besprochen,

vor allem auch die finanziellen Belastungen. Da kam die Frage aus dem Publikum, wo denn die Politik sei. Peter Escher empfahl den Betriebsleitern, die Kostenstellenrechnung gut zu führen: «Es kostet etwas Mühe und Zeit, aber nur so können wir erwarten, dass der Kanton Geld spricht.» Das Erfolgsprinzip der Betriebe sei eine gute Durchmischung der Pflegestufen, fasste er zusammen.